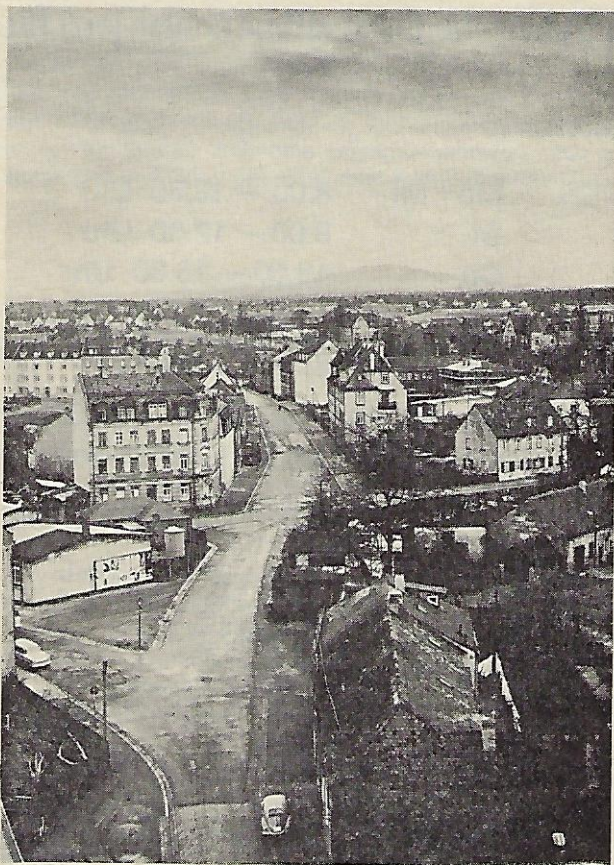


Alt-Mögeldorf

HEFT 9

SEPTEMBER 1977

25. JAHRGANG



Blick vom Kirchturm Mögeldorf
über den Bürgweg zum Moritzberg

Foto: G. Hacker 1952



Monatschrift für Belange und Geschichte Mögeldorfs

Unsere AGM war jeweils dazu geladen und meist auch – soweit es bei den kurzfristig angesetzten Terminen möglich war – durch einen Beobachter vertreten, allerdings nicht durch den 1. Vorsitzenden.

Der in meinem Beitrag Heft 5/77 als Möglichkeit angedeutete **Konflikt zwischen kommunaler Mandatsträgerschaft und Vorsitzenden unserer AGM** ist schneller und deutlicher als erwartet eingetreten.

Als Sprecher der CSU-Fraktion in dieser Frage habe ich eine eindeutige **politische Position** bezogen, nach der ich es aus grundsätzlichen Überlegungen für falsch halte, Besetzergruppen als Verhandlungspartner anzuerkennen und ihren erpresserischen Versuchen auch nur andeutungsweise nachzugeben. Ein solches Nachgeben könnte gefährliche Signalwirkungen für ähnliche Aktionen auslösen und wäre auch eine Benachteiligung gegenüber all den Bürgern und Initiativen, die ihre oft ebenso berechtigten Anliegen gegenüber der Stadt in demokratischer und legaler Form vertreten.

Wie soll es weitergehen?

Die SPD-Fraktion hat in zwei Anträgen vom 8. 7. 77 dazu ihre Meinung geäußert: **Das Loni-Übler-Heim soll eine Begegnungsstätte im „Sinn des vorgelegten Konzepts sozio-kultureller Einrichtungen“ (= Kulturladen) mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit werden.** Der Ausbau der Einrichtung soll schrittweise erfolgen.

In der Mittelfristigen Investitionsplanung stehen bis 1981 nur die 210.000.– DM zur Erhaltung der Bausubstanz, die lt. SPD-Antrag sofort freizugeben sind.

Als Träger dieser Begegnungsstätte sollte ein Verein gegründet werden, der in Zusammenarbeit mit der Stadt den Ausbau, das Programm und die Finanzierung gestaltet. Eine solche Trägerschaft wurde allerdings in der letzten Sitzung des „Arbeitskreises Loni-Übler-Heim“ abgelehnt, so daß die Stadt – wie auch von der SPD für diesen Fall vorgesehen – als alleiniger Träger einspringen muß. In einem weiteren Antrag wurde bestimmt, daß der **ursprünglich im Loni-Übler-Heim mit vorgesehene Kindergarten dort nicht mehr untergebracht**, sondern dafür ein anderes Grundstück gesucht wird. Diese beiden Anträge wurden gegen die Stimmen der CSU angenommen und sind damit verbindlich für das weitere Vorgehen der Stadtverwaltung.

Mit der Zweckbestimmung „Begegnungsstätte im Sinne des Konzepts sozio-kultureller Einrichtungen“ für das Loni-Übler-Heim ist offensichtlich **die Gefahr** – als solche wurde sie überwiegend gesehen – **gebannt, daß das Imhoff-Schließchen als Kulturladen Verwendung finden soll.** In der entsprechenden Vorlage für den Stadtrat heißt es:

„Das Anwesen Kirchenberg 9 ist für eine Begegnungsstätte nur bedingt geeignet. Als Wohngebäude im Jahre 1691 erbaut, sind die Raumzuschnitte aufgrund denkmalpflegerischer und statischer Auflagen nicht im notwendigen Umfang umzugestalten. Darüber hinaus befinden sich zwei Drittel der Hofffläche in privatem Besitz (städtisches Miteigentum).

Allenfalls möglich wäre die Nutzung des Obergeschosses als Wohnung für einen Künstler, der in den Räumen des Untergeschosses kleine Gruppen ältere Mitbürger im Rahmen von Kursen und Einzelveranstaltungen betreut. Die erforderlichen Ausbaukosten sind gegenwärtig noch nicht bekannt.

Von privater Seite bestehen Miet- und Kaufinteressen. Im Hinblick auf die mangelnde Eignung des Gebäudes wird vorgeschlagen, beschleunigt ein Raumprogramm für eine Begegnungsstätte im nahegelegenen Gebäude des ehemaligen Loni-Übler-Heimes in der MarthasträÙe zu erstellen.“

Um die Kulturladen-Debatte für Mөгeldorf abzurunden, auch noch ein Wort zur Satzinger Mühle, die ebenfalls mit einer solchen Verwendung schon in Verbindung gebracht wurde und deren zunehmender Verfall die CSU-Fraktion zu einer Anfrage veranlaßt hatte.

Ich hatte Gelegenheit, die Räumlichkeiten mit Vertretern der Tagesschule für körperbehinderte Kinder in der Ziegenstraße zu besichtigen. Durch das dem Vorbesitzer zugestandene Ausschlichtungsrecht ist das gesamte Anwesen in einem fürchterlichen Zustand. Wenn der Denkmalschutz für dieses Ensemble nicht nur auf dem Papier stehen soll, muß schleunigst Abhilfe geschaffen werden. Eine Verwendung für die Zwecke der genannten Schule oder als Kulturladen wird an den für die Stadt unerschwinglichen Investitionen scheitern, denn mit einem Ankauf allein ist es ja, wie die Entwicklung um das Loni-Übler-Heim lehrt, nicht getan.

Zum Schluß noch eine erfreuliche Mitteilung:

Die in der letzten Jahreshauptversammlung gemachten Anregungen über Verbesserungen an der Fußgängerunterführung Thusnelda-/Blütenstraße haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Auf einen entsprechenden Antrag der AGM vom 25. 6. 77 hat Herr Oberbürgermeister Dr. Urschlechter am 25. 7. 77 mitgeteilt: „Das Bauwerk einschließlich der beiden abgetreppten Wegerampen hat die Deutsche Bundesbahn erstellt. Mit den Vertretern dieser Behörde hat daher, um Ihren Wünschen gerecht zu werden, ein Ortstermin stattgefunden.“

Bei dieser Begegnung wurde vereinbart, daß zur Sicherung des Bahnkörpers beim Übergang der Wangenmauer der Rampe zur Flügelmauer der angrenzenden Unterführung Betonplatten eingebaut werden. Um eine Verbreiterung und somit Verbesserung der Zufahrt zur Kinderwagenrampe zu erreichen, wird die Stadt die Antrittsstufe jeweils am Ende der Unterführung um etwa 20 cm abstemmen. Durch diese Maßnahme wird künftig ein bequemerer Befahren der Rampe möglich sein.“

In der technischen Ausführung hat man zwar nicht die Anregungen der AGM übernommen, aber es bleibt zu hoffen, daß die jetzt durchgeführte Lösung unserem Anliegen ebenfalls gerecht wird.

Erich Wildner

Gedankensplitter zu „Was tut sich in Mөгeldorf?“

Es ist sicher von öffentlichem Interesse, wie sich das Bewohnerkollektiv im „Loni-Übler-Heim“ in der MarthasträÙe ihr Ziel vorgestellt hatte. Bei einer Besprechung zwischen dem Trägerverein „Alternative e. V.“ und den Herren Prodekan Wolf, Prof. Dr. Jahn (der mich persönlich hierzu gebeten hatte) Mөsonef, Stadtrat Schönfelder

u. a. wurde ein Flugblatt verteilt, in dem ein „**Freies selbstverwaltetes Stadthaus in Wöhrd**“ gefordert wird, das ganztägig geöffnet sein sollte mit der Hauptaufgabe der **sozialen Selbsthilfe** für die Bereiche Wöhrder Kinder, Jugendliche, vereinsamte Alte, Werkstätten sowie Wohnbereich der jetzigen Besetzer. Es wird abgelehnt, aus diesem Haus ein kulturell bestimmtes Freudenhaus zu machen. So steht es im Flugblatt.

Dr. Glaser nimmt hierzu am 30. 6. 77, also vor dem Flugblatt (7. 7. 77), Stellung, obwohl der Fall nicht in sein Ressort gehört: Die Tatsache, daß ein leerstehendes Gebäude besetzt wird, stellt einen Rechtsbruch dar . . . Verärgert, so Glaser, muß man auch sein über die in den Verlautbarungen der Gruppe praktizierte Kulturheuchelei: Leute, die zum Teil Eigentumswohnungen besitzen oder bereits in bestehenden Wohngemeinschaften wohnen oder (etwa über Eltern) wirtschaftliche Hilfe erfahren können, erheben hier, nur weil sie zusammenleben wollen, den Anspruch, zu einer „verfolgten“ Randgruppe zu gehören. Jede Unterstützung in dieser Hinsicht wäre eine Ungerechtigkeit den vielen anderen bestehenden Wohngemeinschaften gegenüber. – Lapidare Feststellung der Besetzer am Schluß ihres Flugblattes: „Lange haben wir ein freies Stadthaus gesucht, jetzt haben wir es! Kollektiv Schutt + Scheiße + Scherben“. Wie schön! Und da erinnere ich mich an eine **APO-Besetzung von zwei Sälen im Jugendzentrum** am 24. – 26. Mai 1968. Man machte daraus ein „Aktionszentrum“ und produzierte Flugblätter, Wandzeitungen, besprach Schulstreiks und andere Maßnahmen (so die Presse).

Dr. Glaser duldete „die nicht geladenen Gäste“ vorläufig und konnte schließlich auf meine Anfrage berichten: Das Verhalten der Jugendlichen am 25./26. Mai zeigte keine Ordnungsverstöße.

Das Problem **Kirchenberg-Imhofschloß-Kulturladen** dürfte überstanden sein. Wegen eines Übungsraumes für musische Zwecke wurde uns auf meine Anfrage vom Wirtschaftsreferat mit Schreiben vom 2. 8. 77 empfohlen, einen schriftlichen Antrag zu stellen. Das Liegenschaftsamt wird prüfen, ob die Aktivitäten eine Beeinträchtigung für Mitmieter und die Nachbarschaft bringen werden.

Satzinger Mühle:

In der Bürgerversammlung vom 10. 2. 1976 wurde unsere AGM-Anfrage wie folgt beantwortet: Die Satzinger Mühle wurde auf Antrag des Stadtheimatspflegers und mit Zustimmung des Landesamtes für Denkmalspflege in die neu überarbeitete Denkmalsliste aufgenommen, wird also auf keinen Fall abgebrochen. Die Bausubstanz befindet sich in relativ gutem Zustand; es besteht keine unmittelbare Gefahr für sie.

Unser Ehrenmitglied Rektor i. R. Hans Sturm war schon immer bemüht, die Attraktivität des **Aussichtsturmes auf dem Schmausenbuck** zu steigern. In einem Schreiben des Liegenschaftsamtes vom 29. 7. 77 heißt es: Wir dürfen insoweit an dieser Stelle nochmals unseren Dank für die von Ihnen dabei geleisteten Hilfestellungen zum Ausdruck bringen.

Nun ist beabsichtigt, auch die Schulen mit einem bebilderten Umlauf zu versehen, der auch einen Abriß über die Historie und die Bedeutung des Aussichtsturmes enthalten soll. Das Liegenschaftsamt schreibt: „Da Sie als Vereinigung bekannt sind, die sehr intensiv mit der geschichtlichen Entwicklung Mögeldorf vertraut ist, erlauben wir uns die Anfrage, ob es Ihnen für den vorgenannten Zweck möglich ist, uns kostenlos

entsprechendes Material zur Verfügung zu stellen. Wir würden dies gegebenenfalls unter Quellenangabe in die vorzubereitenden Informationen mit aufnehmen.“

Wir stellen selbstverständlich das Material gerne zur Verfügung und begrüßen die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.

Was tut sich in Mögeldorf? In Ebensee könnte man schreiben, an einer bestimmten Stelle tut sich gar nichts! Seit zwei Jahren steht ausgerechnet an der **Einfahrt nach Ebensee** ein Eckhaus, unbewohnt, mit zerstörtem Zaun und einem Müllablageplatz als Garten. Gerümpel aus Bettrost, alten Stühlen etc. liegt herum. Man fragt sich, wo bleibt hier die zuständige Stelle, um einmal nach dem Rechten zu sehen. Es gibt Verordnungen, daß man seinen Garten in Wohngebieten wie Ebensee nicht veruldern lassen darf. Man sollte sich eben dann keine „feudale Villa“ in Ebensee kaufen.

erbe

Thusneldaschule – bald mit neuem Gesicht

Der Anbau der Thusneldaschule geht nunmehr mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Mit Beginn des neuen Schuljahres können Klassenzimmer und Fachräume bezogen werden. Im Erdgeschoß stehen ein Handarbeitsraum, ein geräumiges Klassenzimmer, eine moderne Lehrküche und ein Wirtschaftsraum zur Verfügung, neben einer geschmackvollen Pausenhalle, die für größere Veranstaltungen durch die angrenzenden Fachräume erweitert und als Aula verwendet werden kann.

Im 1. Obergeschoß weist die Stadt der unter starker Raumnot leidenden Sonderschule für Körperbehinderte in der Ziegenstraße 3 Klassenzimmer zu und im Kellergeschoß die nötigen Therapie- und Fachräume. Über einen Fahrstuhl und eine Hebebühne können die Kinder auch im Krankenstuhl ihre Zimmer mühelos erreichen.

Das 2. Obergeschoß mit 3 idealen Klassenzimmern beseitigt endgültig das Raumproblem der Thusneldaschule, so daß mit Beginn des neuen Schuljahres die beiden bisher in der Billrothschule ausgelagerten Klassen in ihr Stammschulhaus zurückkehren, sicher zur Freude vieler Eltern, da sich die Vertretung einer Lehrkraft bei Erkrankung oder Fortbildung sehr schwierig gestaltete und zum Nachteil der Kinder auswirkte.

Aber auch der Altbau soll ein „jüngeres“ Gesicht bekommen. Während bereits sämtliche Zimmer frisch getüncht sind, wird nunmehr auf Beschluß des Bauausschusses die Fassade des Altbaues renoviert und gleichzeitig die Südfront mit Außenjalousien ausgestattet. Ein heißbegehrter Wunsch geht damit in Erfüllung, da die Sonneneinstrahlung in die Klassenräume häufig unerträglich war. Besonderer Dank hier unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Wildner, der als Elternbeirat den Antrag auf Jalousien stellte und nachhaltig vertrat. Die gesamte Außenrenovierung beläuft sich auf DM 195 000.—, die dank Wenigerausgaben beim Neubau der Stadt keine zusätzlichen Kosten verursacht.

Wenn im Herbst 77 die offizielle Einweihung des Anbaues stattfindet, kann sich die Bevölkerung Mögeldorfs persönlich überzeugen, daß die Thusneldaschule ein Schmuckstück geworden ist. Rechtzeitige Einladung erfolgt!

Franz Männl